

VON WOCHE ZU WOCHE



Eine gute Nachricht – eine Botschaft eher, auch für Dresden – ist diese Woche aus Leipzig gekommen. Die Leipziger sind einen rechtsextremen Agitator losgewor-

den – durch permanenten Widerstand, Ausdauer und beharrliche Gegenwehr. Der Hamburger Neonazi Christian Worch, der seit einiger Zeit Leipzig für rechte Aufmärsche auserkoren hatte, hat alle zukünftigen Demos dort abgesagt. Er hatte schon bis 2014 gemeldet, aber am letzten Sonntag kamen gerade mal 37 Gesinnungsgenossen zusammen. Die Gegenwehr der Stadtverwaltung und Protestdemonstrationen dürften die Rechten zermürbt haben. Der letzte Aufzug, vorbei am Völkerschlachtdenkmal und begleitet von Pleiten und Pannen, wurde zur öffentlichen Demontage.

Das sollten sich auch die Dresdner in Erinnerung rufen, wenn – spätestens im Februar 2008 – die Rechten hier wieder aufmarschieren, um die Kriegszerstörung Dresdens in ihrem Sinne umzudeuten. Natürlich haben auch hier Stadtverwaltung und Bürgerproteste sich gegen die unerwünschten Aufmärsche zur Wehr gesetzt. Und natürlich brauchen sie einen Aufruf, das weiter zu tun, auch nicht. Aber die Stiefelstärke, in denen die Rechten aus aller Herren Bundesländer anmarschierten, war schon bedrückend. Und der 13. Februar ist zudem ein so öffentlichkeitswirksames Datum, dass sie sich das so leicht nicht werden nehmen lassen.

Was Leipzig indes zeigt, ist die Möglichkeit, langfristig tatsächlich etwas zu bewirken mit Beharrlichkeit und Überzeugung. Selbst wenn es nicht reicht, um die Rechten vom Irrweg ihrer gesellschafts- und geschichtsklitternden Denke abzubringen. Das wäre dann der nächste Schritt. Zunächst geht es um ein überzeugtes „Nein“. Darum, die Rechten davon zu überzeugen, dass sie nicht willkommen sind und nicht geduldet werden.

Das dürfen sich auch die Bewohner von Dresdens Stadtteil Pappritz angesichts der Leipziger Vertreibung immer wieder vor Augen halten. Sie sind mit dem Verkauf eines Grundstücks an die Rechten in Sachsen direkt betroffen, haben mindestens bei dem so genannten „Pressefest“ der Neonazis im vergangenen August zu spüren bekommen, was das bedeutet. Aber sie haben sich auch von Anfang an gewehrt gegen die ungebetenen Gäste.

Derweil arbeiten die Rechten nach wie vor daran, sich zu etablieren. In Pirna treten sie offenbar zunehmend als Unternehmer auf, haben unauffällig Geschäfte und Gaststätten eröffnet in der Innenstadt. Im Bielatal sind sie gerade erst gescheitert bei dem Versuch, sich in der Brausensteiner Mühle einen Treffpunkt aufzubauen – aus baurechtlichen Gründen zwar, aber auch so kann man dagegenhalten.

Ein schönes Wochenende

Ihr Bernd Hempelmann

📧 b.hempelmann@dnn.de